



Vier Vorhänge bekommt der Philharmonische Chor unter Leitung von Joachim Trost im Graf-Zeppelin-Haus.

Foto: Hans Schmidhuber

Musik erzählt von Krieg und Frieden

FRIEDRICHSHAFEN (reb) - Der Philharmonische Chor hat mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz unter der Leitung von Joachim Trost in einem vollen Saal des Graf-Zeppelin-Hauses einen bombastischen Auftritt hingelegt. Vom Krieg zum Frieden geht es mal mit Schlagzeugattacken, mal mit leisem, getragenen Gesang.

„Es geht um eine Botschaft in einem kühnen Programm mit starker Besetzung. Es geht um Krieg und Frieden.“ So beginnt Dr. Helmut Weidhase die Einführung zum Konzert des Philharmonischen Chors, der vergangenen Samstag zusammen mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und zwei Solisten „The Armed Man-A

Mass For Peace“ von Karl Jenkins und das „Te Deum“ von Georges Bizet aufführte.

Gespannte Stille herrscht bis zu dem Moment, in dem das Konzert mit Pauken und Trompeten und dem Ausruf „Te Deum“ beginnt. Zur Unterstützung des 90-köpfigen Chors singen die Sopranistin Sandra Moon und der Tenor Carlos Petruzzello, die aber nicht sonderlich oft zum Einsatz kommen. Der Chor übermittelt die anspruchsvollen Werke mit ihrer Botschaft jedoch auch ohne viel Solobeiträge gekonnt.

Die etwa einstündige „Mass for Peace“ umfasst ein breites musikalisches Spektrum. Fast vorsichtig nimmt eine einzelne Querflöte den Hörer mit in eine akustische Erzählung

vom Krieg und vom Frieden. Mit dem Stück „L'homme armé“ marschieren die Soldaten auf. Nach dem plötzlichen Schluss erklingt der Gesang eines Muezzin. Einen besonderen Gänsehautfaktor garantiert das düster und traurig anmutende „Kyrie“, dessen Eindruck die Stimme von Sandra Moon gut zu untermalen weiß.

Die Stimmung ändert sich

Die Stimmung ändert sich völlig: Aufbruch, Trompeten rufen zu den Waffen, es wird Zeit für den Angriff, die Instrumente werden aggressiver, der Chor singt lauter. Mit einem Knall ist alles vorbei, und eine einsame Trompete sorgt dafür, dass sich die Nackenhaare der Hörer aufstellen.

Die nächsten Stücke beschreiben das Ausmaß des Krieges, Zorn und Verwirrung, Zweifel machen die Runde.

Mit dem sehr gefühlvoll vorgetragenen „Agnus Dei“ scheint nach der ganzen Anspannung endlich die Erlösung zu kommen. Die Melodie des Schlusses ist die des Anfangs, aber nun mit einer klaren Botschaft des Neuanfangs, des Friedens: „Better peace“. Viermal fiel der Vorhang für den Dirigenten, Joachim Trost, und sein Ensemble. „Wir mussten in englisch, französisch und lateinisch singen“, erzählte Chormitglied Anneliese Thurnherr, und: „Das gewaltige Werk war eine Wahnsinnsherausforderung, aber es hat uns allen viel Freude bereitet, vor allem, weil wir eine so fähigen Dirigenten haben.“